

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Amts- und Anzeigebblatt“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Nr 145.

Dienstag, den 2. November

1909.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bärtenhöfzerfabrikanten und Gutsbesizers **Rudolf Hugo Schlesinger in Reuheide** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke

der **Schlusstermin**
auf den **26. November 1909, vormittags 10 Uhr**

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Eibenstock, den 29. Oktober 1909.

Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.
Mittwoch, den 3. November 1909,
mittags 1 Uhr

soll im **Gasthof „zum Ring“** in **Sofa 1 Musik-Automat** (Polyphon-Orchestron) an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 1. November 1909.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser hörte am Sonnabend den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts Vizeadmirals von Müller. Mittags wohnte das Kaiserpaar der feierlichen Einführung der neuen amerikanischen Austauschprofessoren Dr. Wheeler und Dr. Moore in der Aula der Berliner Universität bei.

Die erste Rede des neuen Kanzlers. Wie die „N. G. C.“ mitteilt, wird der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg nach dem Zusammenritt des Reichstages, das Ende November erfolgt, als einer der ersten Redner das Wort ergreifen und in ausführlichen Darlegungen die großen Richtlinien seiner Politik mitteilen, und damit zur Diskussion stellen. Dabei dürfte der Kanzler irgend welchen Parteikonstellationen nicht vorgreifen, auch bestimmte Gruppierungen der Parteien weder empfehlen noch kritisieren. Ihm werden vielmehr alle bürgerlichen Elemente zu positiver Arbeit willkommen sein und von ihm ausdrücklich dazu eingeladen werden. In der auswärtigen Politik dürften die bisher innegehaltenen Bahnen auch von dem neuen Kanzler als die bezeichnet werden, auf denen er den Reichswagen weiter vorwärts zu lenken beabsichtigt.

Ein Teil der Vorlagen, die dem in der zweiten November-Hälfte zusammentretenden Reichstag zugehen werden, ist bereits bekannt. Die wichtigsten davon sind, vom Etat abgesehen, die Strafprozessordnung, die Haftung der Reichsbeamten und die Versicherung der Arbeiter-Hinterbliebenen. — Der neue Etat steht, wie hinlänglich bekannt, unter dem Zeichen äußerster Sparsamkeit. Dieser Sparsamkeit entspricht die Vorsicht bei der Schätzung der Einnahmen. Laut „Münchener N. N.“ wurden die Ansätze aus den alten Einkünften des Reiches um fast 100 Millionen niedriger eingestellt, als nach den Vorschlägen des laufenden Etats. Die Erträge aus den neuen Steuern, die bekanntlich 500 Millionen bringen sollen, wurden im Etat auf 320 Millionen eingeschätzt. Der Hauptteil der geplanten Ersparnisse soll, wie gemeldet wurde, durch Verkürzung der Reisekosten der Beamten erzielt werden.

Zur Gestaltung des nächsten Reichs-etats und der Mittelung, daß das Reichshabicht von diesem Etat 120 Millionen abgestrichen habe, schreibt die „Tägl. Rundsch.“ Der Vorschlag für die nächsten 6 Jahre ergibt unter Berücksichtigung des gesetzlich festgelegten Flottenausbaues sowie der kommenden Witwen- und Waisen-Versorgung bis zum Jahre 1913 eine Steigerung der Ausgaben von 360 Millionen Mark. Mit dieser Ausgabeerhöhung ließ sich die Errechnung der ordentlichen Einnahmen in dem gleichen Zeitalterschnitt nicht in Einklang bringen; es ergeben sich vielmehr sehr erhebliche Fehlbeträge. Nach den Bestimmungen der Reichsfinanzreform sind diese Fehlbeträge auf dem Wege der strengsten Sparsamkeit zu tilgen. Man darf annehmen, daß die angegebene Zahl von 120 Millionen Mark an Abstrichen noch keineswegs ausgereicht hat, um die Ausgaben der nächsten Jahre mit den Einnahmen in Einklang zu bringen. — Aus diesem Verhältnis von Einnahmen und Ausgaben erklärt sich auch der Verzicht auf die geplante und wohl hochgewünschte Ausgestaltung des Auswärtigen Amtes.

Mit der Reichswertzwachsteuer hat es trotz der bereits eingeleiteten Erhebungen noch weite Wege. Eine Vorlage wird dem Reichstage darüber laut „Tägl. Rundschau“ erst im Jahre 1911 zugehen, und das Gesetz nicht vor dem 1. April 1912 in Kraft treten. Das ändert freilich nichts an der Wichtigkeit der Steuer, die sich namentlich auch auf ländliche Grundstücke erstrecken soll.

Das neue Strafgesetzbuch, aus dessen unverbindlichem Entwurf die wichtigsten Bestimmungen mitgeteilt wurden, wird dem Reichstage erst nach den Neuwahlen des Jahres 1912 zugehen, und aus diesem Grunde die Novelle zum Strafgesetzbuch über Kleinen Diebstahl, Kinder-Mißhandlung, Tierquälerei usw. nicht etwa zurückgezogen, sondern in der kommenden Reichstags-Session verabschiedet werden.

Die Fahrgeeschwindigkeit der deutschen „Dreadnoughts“. Die Fahrgeeschwindigkeit der ersten deutschen 18500 Tonnen Linienfahrzeuge wird amtlich auf „über 19 Seemeilen“ angegeben. „Rassau“ ist jetzt in der Danziger Bucht mit Reisenfahrten auf diesem Wasser beschäftigt. Von der nächsten in Dienst stehenden „Westfalen“ ist bereits bekannt, daß sie bei der Ueberführung von der Weser nach Wilhelmshaven 20 Seemeilen gelaufen hat. „Rassau“ wird sicher nicht zurückbleiben. Man darf vielmehr damit rechnen, daß diese Leistung bei den Probefahrten beider Schiffe noch verbessert wird. Bisher besitz die deutsche Marine kein Linienschiff von 20 Seemeilen. Die höchste Leistung, die bisher erzielt wurde, brachte „Schleswig-Holstein“ mit 19,5 Seemeilen zustande. Englands „Dreadnoughts“ haben es auf fast 23 Seemeilen in der Stunde gebracht. Wenn nun auch die deutschen und die englischen Zahlen nicht ohne weiteres vergleichbar sind, weil die Bedingungen der Probefahrten weit voneinander abweichen, so steht zweifellos fest, daß die englische Marine auch ihren Linienschiffen eine möglichst hohe Fahrgeeschwindigkeit gibt, also das gleiche Ziel verfolgt, wie die deutsche Marineverwaltung. Auf die wirklich erzielte Leistung ist man in den Marine- und Schiffbaukreisen mit vollem Recht gespannt.

Prinz-Regent Luitpold von Bayern begeht am 1. November das siebenzigjährige Jubiläum als Inhaber des 1. Bayerischen Artillerie-Regiments. Aus diesem Anlaß ließ der Prinz seinem Regiment ein ehrendes Handschreiben zugehen, sämtliche derzeitige wie ehemalige Offiziere, Reserveoffiziere und Unteroffiziere des Regiments erhielten eine besondere Ausgabe der zum 80. Geburtstag des Prinzregenten von ihm gestifteten Regimentsmedaille mit Krone und Jahreszahl. Die Mannschaften erhalten eingerahmte Porträts des Regenten.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der heutige Ministerrat hat mit allen gegen die Stimmen der beiden tschechischen Minister, beschlossen, die nationalen Schutzgesetze dem Kaiser zur Sanction zu unterbreiten, worauf die beiden tschechischen Minister ihren Rücktritt anmeldeben und die Gründe hierfür zu Protokoll gaben. Der Ministerpräsident wird vom Kaiser in Audienz empfangen werden, und es ist außer Zweifel, daß der Kaiser den Rücktritt der beiden tschechischen Minister sofort annehmen wird. Der Posten des tschechischen Landesmannministers bleibt vorläufig unbesetzt. Der Reichsrat wird während des ganzen Monats November nicht tagen. Von einem Gesamt-Rücktritt des Kabinetts ist keine Rede.

Obwohl den Finanzminister zur Deckung des Defizits, des ersten seit 25 Jahren, nur 27 Millionen beansprucht, faßt die Regierung sehr zahlreiche Steuerentwürfe ins Auge. Der gegenüber der deutschen Finanzreform verschwindende Bedarf soll durch Steuern auf Wein, Branntwein, Mineralwasser, Einkommen, Automobil, Benzin, Erbschaften, Schenkungen, Kinderlosigkeit und ein Zündholz-Monopol gedeckt werden.

Frankreich.

Den staatlichen Pulverfabriken Frankreichs soll es gelungen sein, ein neues rauchloses Schießpulver herzustellen, das alles bisher dagewesene bei weitem übertrifft. In geradzum idealer

Weise soll das neue Pulver alle Eigenschaften, die man an ein gutes rauchloses Pulver stellt, in sich vereinigen, es soll absolut widerstandsfähig, dabei aber von größerer Explosivkraft sein. Die ersten Versuche mit ihm wurden auf Kriegsschiffen gemacht und die Marinebehörden waren von ihnen aufs höchste befriedigt. Der „Celair“ versichert, daß das neue Schießpulver der französischen Marine eine entschiedene Ueberlegenheit über die Flotten anderer Staaten gebe.

Funkentelegraphie Paris-Newyork. Auf dem Eiffelturm wurden, einer Meldung der „N. N.“ zufolge, die Einrichtungen für die drahtlose Telegraphie so erweitert und vervollkommen, daß man bereits in nächster Zeit wird den Funkensprachverkehr mit Newyork aufnehmen können. Präsident Fallières will sogar zum Jahreswechsel dem Präsidenten Taft seine Glückwünsche funkentelegraphisch übermitteln.

Griechenland.

Das jämmerliche Schauspiel, das die griechische Regierung seit Monaten bietet, ist um eine neue groteske Szene bereichert worden. Ein Leutnant hat, wie bereits berichtet, einige Torpedoboote und sonstige Kähne zur Meuterei verführt; es kam zu einem „Kampf“ mit den treugebliebenen Linienschiffen, und diese, die ja allerdings auch gerade keine Seeungeheuer sind, vernichteten die Meuterer nicht zu überwältigen, ein Teil wurde später an Land festgenommen. — Aus Athen meldet der Draht: Die meuternden Marineoffiziere haben in der Nacht zum Sonnabend die Flucht ergriffen. Sie gingen zwischen Eleusis und Magara an Land. Vier von ihnen wurden gefangen genommen. Typaldos befindet sich noch auf der Flucht. Der Kommandant des Kreuzergeschwaders Miaoulis hat das Arsenal wieder besetzt. Die dort befindlichen Meuterer ergaben sich und bezogen tiefe Reue über das Geschehene. Dem zweiten Offizier des Torpedobootszerstörers „Apsis“ ist es gelungen, den Kommandanten des Schiffes festzunehmen und an Land zu bringen. Er fuhr sodann nach Korinth, von wo er der Regierung telegraphisch mitteilte, daß die Bewegung als vollkommen beendet angesehen werde.

Ein weiterer Bericht sagt: Nach dem offenkundigen Mißerfolge der Erhebung verließen 12 der meuternden Offiziere im Schutze der Nacht die Torpedoboote und gingen in der Nähe von Eleusis in Zivilkleidung an Land. Dort verbargen sie sich im Walde von Sinefta. Starke Genbarmerieabteilungen wurden zu ihrer Verfolgung ausgesandt. Die Offiziere versuchten, einen nach Larissa gehenden Eisenbahnzug anzuhalten, wurden aber dabei von Gen darmen bemerkt und entflohen. Ein Offizier und ein Fähnrich sind bereits verhaftet; man hofft, der anderen im Laufe des Tages habhaft zu werden. Die meuternden Schiffe sind mit Ausnahme des Torpedojägers „Belos“, auf dem sich Typaldos und drei andere Offiziere befinden sollen, wieder zurückgekehrt, und vor dem Arsenal vor Anker gegangen. Man glaubt, der „Belos“ werde sich in einen ausländischen Hafen begeben und dort von den Offizieren dem griechischen Konsul übergeben werden, weil die Offiziere auf diese Weise einer Verfolgung zu entgehen hoffen. — Die gesamte Athener Presse verdammt auf das schärfste die Offiziere, die die Meuterei angezettelt haben und beklagt die Beschädigungen, die der Torpedobootszerstörer „Ependoni“ erlitten hat. Die Zeitungen fordern eine exemplarische Bestrafung der Schuldigen im Namen der höchsten Interessen des Vaterlandes, das durch den Wahnsinn einiger Ueberpannter bloßgestellt worden sei.

Japan.

Aufstand in Korea. Der Londoner „Star“ meldet unterm 30. Oktober aus Kobe: 300 Koreaner haben eine Eisenbahnstation in der Nähe von Seoul angegriffen. Ueber das Schicksal des japanischen Bahnpersonals verlautet noch nichts.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 1. November. Gestern in der Mittagsstunde fand die Hebstübung der hiesigen Freiwilligen, sowie der Pflicht-Feuerwehr vor dem hiesigen Schulgebäude unter Beisein des Stadtrates statt. Die Wehnen arbeiteten in anerkannter Weise.

Eibenstock, 1. November. Vorsicht ist bei der Annahme von Zweimarkstücken geboten. Bei der hiesigen Stadtkasse wurde heute früh ein Falschstück mit dem Bildnisse König Georgs und der Jahreszahl 1904 eingeliefert. Das Metall bestand aus einer Legierung von Blei und Zinn.

Eibenstock, 1. November. Ein reizendes Jahrmärktchen bietet morgen abend, Dienstag, den 2. November, der hiesige Erzgebirgsverein allen Musik- und Theaterfreunden. Zum Besten desselben soll ein allgemeiner Familienabend stattfinden, in welchem die prächtige Operette „Carmosinella“ — Musik von Hollaender — zur Aufführung gelangen wird. Das schöne Werk kam hier vorige Woche schon einmal und zwar mit ausgezeichnetem Erfolge zur Aufführung. Dank der gütigen Zulage aller Teilnehmer ist es unserem Erzgebirgsvereine möglich, die herrliche Operette öffentlich zu Gehör zu bringen. An die Aufführung schließt sich ein Ländchen. Wir raten allen dringend, die Gelegenheit, eine gute Operette zu sehen, nicht zu verpassen und wünschen dem hiesigen Erzgebirgsvereine ein volles Haus. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat. Glückauf!

Eibenstock, 1. November. Schon der gestrige Sonntag gab ein lebhaftes Bild des offiziell am 1. und 2. November stattfindenden Jahrmärktes. Trotz des trüblichen Nebelwetters, das die Stimmung und das wirrende Leben und Treiben keineswegs beeinträchtigte, herrschte von nachmittags 4 Uhr bis in die späten Abendstunden hinein reger Verkehr. Der herrschende Nebel wog im Gegenteil, anstatt zu stören, einen artigen Stimmungsschleier um das oft aufdringlich bunte Bild. Nur das ohrenbetäubende Durcheinanderklingen der verschiedenartigsten Geräusche und Musiken, ohne welches ein Jahrmärktchenbild zwar unvollständig ist, das in der nächsten Umgebung oftmals mehr als lästig werden kann, vermochte er nicht zu dämpfen. Darum war es für den Beschauer, den mehr die malerische Wirkung des Bildes interessierte, denn der eigentliche Trubel, am reizvollsten, von der Höhe der Hauptstraße in den brodelnden Herentessel des Marktes hinabzuschauen. Drumten aber gab es viel zu sehen, ebensoviel zu genießen, lieblich natürlich zu verstehen. Das größte Interesse nahm natürlich auch das umfangreichste Unternehmen, Bonestys Riesentriematograph, in Anspruch. Ferner forderten eine amerikanische Lustschaukel, eine Kinematographie, eine Photographie- und sonstige Schauwunden zu fleißiger Benutzung auf. An geistigen Genüssen vermehrte man diesmal leider den Kasperle, den Urahnen unseres heutigen Theaters. Hingegen war der praktische Kasper, der unvermeidliche billige Jakob, vertreten. Das hauptsächlichste Interesse wandte sich natürlich dem Krammarkt zu. Besonders umlagert waren die Buden mit Gebrauchs- und Putzgegenständen für das weibliche Geschlecht. Daß auch bestens für das leibliche Wohl gesorgt war, bewies der wunderbar sich in die Geruchsorgane einschleichende Duft von sauren Kollmörchen, Wiener Würstchen etc. — Das gleiche Bild wie gestern wird sich auch heute und morgen abrollen, nur mit dem Unterschied, daß der Hauptverkehr sich auf die Abendstunden erstreckt wird. Eine Jahrmärktchenmusik leitete in den Vormittagsstunden des heutigen Tages den eigentlichen Kummel ein. Auch diesmal lautet die Parole: Die Hände nicht engherzig auf die Geldsäcke gehalten, damit auch die Schauwunden und Besitzer der Warenstände auf ihre Kosten kommen!

Eibenstock, (Eingef.) Auch diesmal hat Maxim Ferris Variété-Ensemble in der Centralhalle seine Leistungsfähigkeit bewiesen. Wie schon im Inseratteil vermerkt, treten nur erstklassige Spezialitäten auf; des zahlreichen Besuchs halber gibt das Ensemble am Dienstag Abend noch eine Elite-Vorstellung. Besonders ist hervorzuheben: Eibenstock wie's baut und tracht, Burleske vom gesamten Personal.

Dresden. Der Bombastus-Schwindel. Nach Anhörung der gerichtlichen Sachverständigen fuhr der Gerichtshof in der Zeugenvernehmung fort, die sich namentlich auf die Buchführung Bergmanns erstreckte. Bergmann selbst hat sich nie um die Buchführung gekümmert, sondern diese seinem Buchhalter Jfa überlassen. Die Bilanz der Bombastuswerke wies fortgesetzt Verluste auf, die erste schloß mit 62000 M. Defizit, die zweite mit 142000 M., die dritte brachte es auf 250000 M. Große Aufwendungen machte Bergmann für Reklame. In seiner kürzlich eingereichten Villa war ein Vorzeigenservice für 900 M. zu finden. Die Ausgabe wurde damit begründet, daß der Besuch der Gräfin Montignoso in Aussicht stand. — Nunmehr ist auch das Endurteil in dem sensationellen Prozesse heraus. Direktor Bergmann ist von der Anklage des Betruges freigesprochen, dagegen wegen Konkursvergehens zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, die durch die Unteruchungshaft verbüßt sind.

Leipzig, 28. Oktober. Das Leipziger Krematorium auf dem Südfriedhof, in nächster Nähe des im Bau begriffenen Völkerschachtentmals, ist fast vollendet. Es wird voraussichtlich noch in diesem Jahre in Benutzung genommen werden. Die Herstellungskosten betragen rund 300000 M. Der Betrieb soll mit 41000 M. in Einnahme und Ausgabe balancieren, wobei angenommen wird, daß in Zukunft der fünfte Teil der bisher auf dem Südfriedhof zur Bestattung gelangenden Leichen eingeschert wird. Der Rat hat einen Gebührentarif aufgestellt, wonach die Einschickung der Leiche, einschließlich ihrer Aufnahme in die Kapelle oder Leichenhalle, ihrer Beförderung nach dem Verbrennungssofen und Sammlung der Asche in einem einfachen Aschenbehälter, nur 40 M. für hiesige und 60 M. für Auswärtige kosten wird. Die Ueberlassung einer Stelle im Urnenfeld wird je nach der Lage mit 10 bis 60 M., für Auswärtige mit 20 bis 120 M. berechnet.

Pirna, 28. Oktober. Die Karpfenbrähme, die am Elbufer unterhalb des Carolabades gebaut und im Strome mit der kostbaren Last, lebenden

Karpfen, befrachtet worden war, hat ihre Reise stromab angetreten. Das eigenartige nur wenige Zentimeter aus dem Wasser ragende Fahrzeug befördert etwa 2000 Zentner Karpfen, stromab, die einem Wert von 160- bis 200000 Mark entsprechen.

Crimmitschau, 28. Oktober. Am Donnerstag war es dem früheren Gutsbesitzer, jetzigen Privatmann Herrn Heinrich Freund und seiner Gattin in Zeitzschain vergönnt, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit zu begehen. Das Jubelpaar, das sich bester Gesundheit erfreut, war umgeben von 6 Enkeln und 3 Urenkeln.

Annaberg, 28. Oktober. Am Mittwoch nachmittags gegen 1/4 1/2 Uhr veranlaßten mehrere mit dem Transport einer 500 Kilogramm schweren Kabelle Trommel beschäftigte Arbeiter die Last nicht mehr zu erhalten. Die Trommel rollte die Böhlbergstraße abwärts; als Bremsen benutzte Bretter und Pfosten wurden zedrückt und zerplittert, die Umzäunung am Schutzeiche durchbrochen; bis zur Achse im Wasser liegend, kam die Ausreißerin zur Ruhe. Mittels Ketten, schiefer Ebenen und Flaschenzuges brachte man nachts 12 Uhr die Trommel wieder aufs Trockene. Daß weder Geschirre noch Menschen in die Bahn der Walze kamen, war ein Glück.

Reichenhain, 29. Oktober. Infolge des regenarmen Herbstes macht sich im oberen Erzgebirge ein recht empfindlicher Wassermangel geltend, der namentlich von den Werksbesitzern empfunden wird. Die seit einigen Tagen eingetretene starke Kälte (gestern früh 5 Uhr 6 Grad Reaumur) läßt wieder wie im Vorjahre das Schlimmste befürchten; besonders nachteilig wirkt natürlich diese Witterung auf die Herbstsaaten etc. Das Reimen wird hierdurch ungemein gehindert und der bereits aufgegangene Samen friert in zahlreichen Fällen aus. Auch die Wiesen dürften zu ihren kalten Flächen noch manche hinzubekommen.

Reufkirchen, 30. Oktober. Ein schwerer Unglücksfall trat heute Sonnabend nachmittags gegen 3 Uhr auf dem Bahnhof Reufkirchen zu. Die Pferde eines dort stehenden, mit Sand beladenen Fuhrwerkes scheuten vor einem rangierenden Güterzuge. Der Besitzer des Geschirres, Speditur und Kohlenhändler Robert Gränitz aus Klaffenbach, wollte die Tiere zum Stehen bringen, kam dabei zu Falle und das schwere Fahrzeug ging über ihn hinweg. Nach wenigen Minuten gab der Unglückliche infolge der erlittenen schweren Verletzungen seinen Geist auf. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und 7 Kinder, von denen das jüngste 2 Jahre alt ist und das älteste noch nicht die Schule verlassen hat. Ein Zufall wollte es, daß der Lokomotivführer des betreffenden Güterzuges der eigene Schwager des Verunglückten war und so den Unfall mit ansehen mußte.

„Dichtungen des Königs Johann von Sachsen“. Das im Jahre 1902 unter obigem Titel von der nunmehr verstorbenen Königin-Witwe Carola von Sachsen herausgegebene Werk, dessen Ertrag zu wohltätigen Zwecken bestimmt war, ist leider recht wenig bekannt geworden. Und doch lassen die vor dem Erscheinen des Werkes unbekannt gebliebenen Dichtungen des Königs Johann tiefe Blicke in das Charakterleben des Königs zu. Denn Prinz Johann Georg gebührt das Verdienst, durch glücklichen Fund so vieler Dichtungen des Königs Johann vieles an das Licht gebracht zu haben, was vorher unbekannt war. Die Dichtungen sind mannigfacher Art. Namentlich die der „Natur“ gewidmeten und diejenigen, die „Reiseerinnerungen“ in poetischer Form schildern, sowie die wundervollen Uebersetzungen verschiedener horazischer Oden dürften sehr ansprechen. — Bereits im Jahre 1829 interessierte sich Goethe lebhaft für die bis dahin erschienenen Dichtungen des damaligen Prinzen Johann und es ist festzustellen, daß er sie gelesen und sich beifällig ausgesprochen hat.

Das Ergebnis der Landtagswahlen für die Mittelstandsvereinigung. Unter dieser Ueberschrift verbreitet das Sekretariat der Mittelstandsvereinigung folgende Mitteilung: Die Mittelstandsvereinigung steht mit 3 rein mittelständischen und acht Kompromißkandidaten in Stichwahl, zwei konservativ-mittelständische Kompromißkandidaten sind gewählt. Die für reine Mittelstandskandidat aufgeführte Stimmengahl betrug 90384, die für mittelständische Kompromißkandidaten abgegebenen 121676, zusammen 212060 Stimmen. Bei dem jetzt geltenden Wahlrecht kommt der größte Teil dieser Stimmkraft leider nicht zur parlamentarischen Erscheinung, da bei den Stichwahlen diese Zahlen in der Hauptsache auf liberale Kandidaten übergehen. Bei einem Verhältniswahlsystem aber würden diese Zahlen bedeuten, daß der Mittelstand etwa mit doppelt soviel Kandidaten als der Freisinn (103829) in die Kammer einzöge. — Gelegentlich ist versucht worden, aus den Wahlverhältnissen auszurechnen, daß nicht alle der Mittelstandsvereinigung angeschlossene Wähler in Wahrheit mittelständisch gewählt hätten. Das ist zu einem Teile richtig; es wird unter dem Eindruck der augenblicklichen Lage etc. genau derselbe Prozentsatz von Wählern nach links hinübergerückt sein, als bei anderen bürgerlichen Parteien; eine Erscheinung, die ja auch sonst in Zeiten politischer Erregung zu beobachten ist, die sich aber bei den nachfolgenden Wahlen auszugleichen pflegt. Ganz falsch wäre es, aus dem wenig günstigen Wahlergebnis schließen zu wollen, die Bestrebungen der Mittelstandsvereinigung selbst hätten dadurch einen Schlag erlitten. Die Bedeutung dieser Organisation hängt nicht ab von Sieg und Niederlage im Wahlkampf. Die treibenden und miteinander ringenden Kräfte des Wirtschaftslebens spiegeln sich in dem parlamentarischen Leben nicht rein ab. Und ebenso wie die Arbeiterbewegung unabhängig an dem Auf und Ab ihrer parlamentarischen Vertretung zu einem wichtigen Faktor des gegenwärtigen Wirtschaftslebens geworden ist, weil die wirtschaftlichen Entscheidungen durch unmittelbaren Kräfteausgleich der Organisationen des Großkapitals, der Arbeiterschaft und des Mit-

telstandes entschieden werden, genau so wird auch die mittelständische Bewegung unabhängig von parlamentarischen Zufallserfolgen oder Mißerfolgen, ihre wirtschaftliche Mission erfüllen.

Unsitte beim Scheckverkehr. In der letzten Vorstandssitzung des Bergischen Fabrikanten-Vereins zu Renscheid kam eine Unsitte zur Sprache, die sich im geschäftlichen Leben seit Einführung des Postscheckkontos, namentlich aber seit Inkrafttreten der neuen Scheckgesetze einzubürgern droht. Die Klagen beziehen sich darauf, daß die Aussteller von Schecks den Zahlungsempfängern die Kosten des Scheckstempels von der Rechnung kürzen oder die Schecks ohne die erforderliche Stempelmarke in Verkehr bringen und es den Zahlungsberechtigten überlassen, den Stempel zu fassen. Dasselbe Verfahren wird übrigens auch oft genug bei Wechseln beobachtet. In beiden Fällen macht sich der Aussteller strafbar, da ein Inverkehrbringen des Schecks oder eines Wechsels ohne Marke verboten ist. Ferner wird jetzt auch darüber geklagt, daß bei Benutzung des Postscheckkontos die Ueberweisungsgebühren in Abzug gebracht werden, und zwar oft genug nicht bloß die einfachen, von der Post erhobenen Gebühren, sondern vielfach ein höherer Betrag. Alle diese Mißstände verdienen die schärfste Rüge, und es sollte doch jeder Geschäftsmann so viel Anstand besitzen, daß er die gesetzlichen Bestimmungen bei Erfüllung seiner Zahlungsverpflichtungen einhält. Die Gerichte haben wiederholt entschieden, daß Porto, Stempelgebühren oder sonstige mit der Zahlung verbundene Unkosten immer vom Zahlenden zu tragen sind. Den Zahlungsempfängern, insbesondere den Lieferanten muß dringend empfohlen werden, sich solche Abzüge unter keinen Umständen gefallen zu lassen und diese Beträge stets einzufordern, gegebenenfalls unter Zuhilfenahme der Gerichte. Nur dann, wenn in scharfer Weise gegen solche Mißstände im geschäftlichen Leben vorgegangen wird, kann Besserung erhofft werden.

Die Hasenjagd ist, wie in Jägerkreisen allgemein geklagt wird, recht wenig ergiebig. Obgleich der Hase den Witterungseinflüssen viel Widerstand entgegenzusetzen kann, hat das nasse Frühjahr die Sterblichkeit im Geschlechte Lampe doch sehr in die Höhe schnellen lassen.

Landtags-Stichwahl im 42. ländlichen Wahlkreise.

Bei der am Sonnabend, den 30. Oktober stattgefundenen Stichwahl wurden für von Quersdorf (kon.) 6062, für Zimmern (soz.) 7244 Stimmen abgegeben. Der letztere ist demnach mit einer Mehrheit von 1182 Stimmen gewählt. Das Resultat der Abstimmung in den einzelnen Ortschaften ist folgendes:

	von Quersdorf	Zimmer
Beiersfeld	346	401
Bernsgrün mit Antonsthal	223	415
Bockau	482	459
Breitenbrunn	191	423
Breitenhof	28	29
Carlsfeld	186	228
Grandorf	79	263
Erla	87	33
Grünstädtel	137	118
Hundshöbel	238	192
Jugel	49	49
Langenberg	18	67
Lauter	739	660
Neidhardtsthal	38	9
Neuheide	28	84
Neuwelt	209	169
Oberhasenfeld	115	182
Oberstängengrün	271	197
Böhla	232	293
Raschau	325	608
Rittersgrün	262	360
Schönheide	966	1189
Schönheidethammer	227	93
Sofa	241	301
Steinbach	32	32
Unterstängengrün	43	137
Wildenthal	68	46
Widenau	80	80
Steinheide	17	44
Wittigsthal	46	38
Wolfsgrün	69	45

Zustiffahrt

Ein neuer Flugrekord. Der Aviatiker Paulhan hat auf der Grooßland-Automobilrennbahn in Wehrbrige einen neuen Höhen- und einen neuen Schnelligkeitsrekord aufgestellt, indem er eine Höhe von 720 Fuß erreichte und 34 englische Meilen in 58 Minuten und 57 Sekunden zurücklegte.

Von hoher Felsenwarte.

Im letzten Lichte singt nun das Jahr sein Schlaflied, aus den Stoppelfeldern, aus der eigentümlichen Stimmung der Wolken klagt die Winterweife, nur das weiße Himmelsgewand fehlt noch, und auch das wird schon von unsichtbaren Händen gewebt — wie lang, und das Jahr zeigt sich uns im letzten Schmucke. Kleine Felsen aus der großen Werkstätte haben wir ja schon gesehen, aber ebenso schnell, wie sie herbeigeflogen, sind sie auch wieder im grauen Schleier davon geflattert. Und nun liegt die Welt träumend da, im letzten Traum, bereitet, den großen Tod zu empfangen. Im hellen Mondschlein aber und im dämmerigen Morgen flirrt schon der Frost. Freilich bleibt es vorläufig noch beim Schnerberwehen, denn die Tageskönigin, die Sonne, hält den wilden Gefellen, wie sehr er sich auch wehrt, vorläufig noch im Zaum. Aber ihre Macht ist schon halb gebrochen, sie ist nicht mehr die Königin, die hohe Frau des Sommers, die Schöpferin holder, zarter Wundergebilde. Wie fahl und kalt ist ihr Licht geworden, wie mühsam und wie kurz leuchtet sie dem Tag. Nur des abends, da malt sie die alte, ewige Schönheit, fast schöner noch, wie im Sommer. Wie hunderttausend Farben, die alle von ihrer eignen Pracht ausstrahlen, steigt sie in ihr Himmelbett, und so lange, bis sie sanft ent schlummert ist, erglänzen von ihrem Lebensatem bald rosentrot, bald leuchtend gelb, bald wie in flüssiges

Gold diese
zu sein
schluma
Abstiege
hen Me
jeht so
so schme
sie all
schauem
deshalb
Somme
seren
hingez
zu stra
denn fu
dar tu
gen We
weht w
vochste
sem sch
gut lie
beiten.
woben
den Sch
licht de
Zeit de
Poesie
Mensch
In der
Arbeits
das Be
Es gib
so rech
seine St
Reichen
schenker
recht je
unterst
dann ist
sagt.
der Wi
Mensch
Festlich
des Ge
kann ar
Gebiete
Gislauf
meisten
ven An
sein).
wegen.
sach, di
unserer
machen.
rum hin
fern Be
standen
Tanzwe
org. G
ger. Ge
stiehs
stod beg
der Wi
zeigt ha
ten, die
zu ihrer
schon sei
die Eis
wird sch
reits de
meist a
Nun sch

Herr G
doch nie
wieder
daß mit
Wisse
sie zu p
Lucht n
in der
Freier
Winter,
gekoch
zugepro
jammer
erst im
schwamm
bestattet

Er
aus dem
nur an
meiner
ich beim
die Leu
hören lo
hof auf
habe sie
am Ende
die am
hätte sie
Zweck
regenbe
Doer ge
Schonun

Um
seinen T
daß der
Erich be

Gold gehaucht die bunten Juggardinen. Doch auch diese Herrlichkeit ist zu erhaben, um von langer Dauer zu sein. Während sie einst im Sommerzeit beim Einschlagen noch lange die Welt anlächelte, ihr der Abschied fast schwer zu werden schien von all den frohen Menschenkindern, die sich an ihr erfreuten, geht sie jetzt so eilig heim ins bessere Wirklichkeitsland, taucht sie so schnell hinter die sanften Hügel der Berge, wie wenn sie all die Sehnsuchtsaugen der Menschen, die ihr nachschauen, nicht ertragen könnte. Vielleicht auch eilt sie deshalb so schnell davon, um in der ewigen Heimat des Sommers denen, die uns hier verlassen haben, unseren Vögeln, mit denen unsere Sommerträume dahingezogen sind, so lange wie möglich mit ihrem Gold zu strahlen. Und wenn sie dann heimgegangen ist, denn senken sich violette Schatten ins Tal, und aus der kurzen Dämmerstunde, in welcher sonst den fleißigen Menschen in ihren Arbeitsstätten das Herz so weit wurde, wird gar bald der Abend. Die Dämmerpoeie kommt gar nicht mehr zu ihrem Recht bei diesem schnellen Uebergang von Tag zum Abend. Wie gut ließ es sich sonst bei dem weichen Abenddämmerlicht arbeiten. Allerlei Gedanken von Lieben und Schönen woben sich hinein in den selbst die raueste Arbeit adelnden Schimmer, doch jetzt tötet gar schnell das grelle Gaslicht den letzten Rest von Poesie. Ja, der Winter, die Zeit der fleißigen Arbeit, läßt am Tage so wie so die Poesie nicht viel zu Worte kommen; und wie manchem Menschen wird durch die Arbeit die Poesie sogar ersetzt. In der Arbeit für Weib und Kind liegt ihm die Poesie. „Arbeit“, so sagt eine moderne Schriftstellerin, „ist das Beste, was wir kennen, ist höchster Lebensgenuss. Es gibt gar nichts Schöneres, als arbeiten zu dürfen, so geht seiner Art entsprechend, nichts Schöneres, als seine Kräfte für solche Arbeit zu schulen und zu stärken. Reichtum einsammeln, um ohne Aufheben geben und spenden zu dürfen, ist etwas Wundervolles“. Ja, so recht seiner Art entsprechend, das möchte ich kuppelt unterstreichen, aber wie wenig ist das vergönnt. Nur dann ist Arbeit Gottesdienst, wie Friedrich Raumann sagt. — Inbessenen auch in den Feiertagen spricht in der Winterzeit von außen her die Poesie wenig zum Menschen. Da kommen die rauschenden Vergnügen, Festlichkeiten im glänzenden Saale, kommt die Zeit des Getröckts und Fracks, auch die des Sports. Wohl kann auch hier die Poesie wohnen, besonders auf dem Gebiete des Sports. Hat doch sogar ein Klopffuß den Götterlauf verherrlicht. Nur tanzen und „Sport“ die meisten Menschen zum großen Teil nur um des äußeren Ansehens willen (das Wort mag hier erlaubt sein), nicht der diesen Dingen innewohnenden Poesie wegen. Und doch wäre es gerade im Tanzsal so einfach, die alte Poesie, welche den graziösen Tänzen unserer Altvorderen eigen war, wieder lebendig zu machen. Warum ist das Menuett, die Française, warum sind die andern bodenständigen Tänze, die unsern Vorfahren in ihrer schlichten Schönheit wohl anstanden, verschwunden? Und wo sind die echten, guten Tanzweisen geblieben? Noch vor 50 Jahren, wie Georg Göbler zu berichten weiß, hat man in der Leipziger Gegend nach Bach'schen Melodien getanzt. Wie siehts dagegen heute aus? — Auch in unserm Eibensstock beginnt sich die „Saison“ schon zu regen, obwohl der Winter noch nicht einmal sein wahres Gesicht gezeigt hat. Die Vergnügungsvereine und -Gesellschaften, die Gesangsvereine usw., rüsten sich mit Macht zu ihren großen Festen, der Kaufmännische Verein hat schon seinen ersten Vortragsabend abgehalten, und auch die Eisbahn droben an der Waldenhammer Straße wird schon hergerichtet. Ein blanker See bedeckt bereits die Wiese, und wie lange währt, und es wimmelt auf der glatten Fläche von frohen Menschen. Nun schwingt euer Szepter, Terpsichore, Güterpe!

Eusebius Feldmann

Der Sonntagsjäger.

Roman von Fritz Storzronnet.

(16. Fortsetzung.)

„Das sollte ich Ihnen eigentlich nicht erzählen, Herr Gumbach. Aber die Weiber werden Ihnen ja doch nicht glauben, deshalb will ich die Geschichte hier mitteilen. Ich habe mich jedes Jahr darüber geärgert, daß mir die Weiber aus der Schonung all die schönen Pöse wegschleppen. Ich bin leider zu gutmütig, um sie zu pöfen. Deshalb mußte ich zu einer List Zuflucht nehmen. Sie wissen doch, daß dieses Frühjahr in der Schonung die sterblichen Ueberreste einer Landstreicherin gefunden wurden. Das arme Wesen ist im Winter, um vor Kälte Schutz zu suchen, in das Dickicht gekrochen und hat sich aus einer Flasche Schnaps Trost zugesprochen, bis der Tod sie von der Mühsal ihres jammervollen Daseins erlöste. Der Leichnam wurde erst im Frühjahr, als die Krähen darüber lärnten und schwärmten, gefunden und auf dem Kirchhofe zur Ruhe bestattet. Ich habe sie auferstehen lassen.“

Er machte eine Pause und tat einen kräftigen Zug aus dem Glase. Sein Gesicht sah ganz unbewegt aus, nur an den Augen lauerte der Schalk. Unter allgemeiner Spannung fuhr er fort: „Eines Abends, als ich beim Abendessen saß, erzählte ich so laut, daß die Leute in der Küche es durch die geöffnete Tür hören konnten, ich hätte das tote Weib vor dem Kirchhof auf und ab wandern gesehen. Die Schnapsflasche habe sie in der Hand gehalten und den Kopf im Korb am linken Arm getragen. Es sei kein Zweifel, daß die arme Person im Grabe keine Ruhe habe, denn ich hätte sie nun schon zum zweiten Male gesehen. Der Zweck der Erzählung war erreicht. Die schauderregende Mär wurde noch an demselben Abend ins Doz getragen. Seltener magt sich kein Weib in die Schonung, und ich habe so viele Blöde, wie ich brauche.“

Am Witternacht entfernte sich der Assessor mit seinen Trophäen, nachdem er noch Vorsorge getroffen, daß der Kneipgesellschaft der Stoff nicht ausgehe. Er begleitete ihn. Er freute sich herzlich über das

Weibmannsheil des Kollegen. Diese Freude ließ ihn den Abstand zwischen sich und dem ältern Kollegen, der jetzt sein Vorgesetzter war, vergessen. Er schob seinen Arm unter den des Assessors.

„Wo ist Ihnen, lieber Kollege? Als ich den ersten Bock umlegte, habe ich getanz und gesprungen wie ein kleiner Junge, bis meine Erregung sich in einem Judianergeruch Luft machte.“

„So ähnlich war auch mir bei der Rückfahrt aus dem Walde zu Hause. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Idee, mir den alten Adam zum Lehrmeister zu geben. Wollen Sie noch auf ein Blaudeiständchen zu mir kommen? Ich kann doch noch nicht einschlafen. Ich hätte nie geglaubt, daß ein solcher Vorfall die Nerven derart erregen kann.“

„Na, erlauben Sie, lieber Kollege! Wenn man von einem Keller angenommen wird und das Glück hat, ihn kurz vor seinen Füßen durch den zweiten Schuß unzuwerfen, da kann man schon etwas aus dem Gleichgewicht kommen. Ach, und der Jagdweid, der heute an den Tischgebern der Tafelrunde vorhanden war!“

Der Diener des Assessors hatte seinen Herrn erwartet. Schnell wurde eine ganz erlesene Flasche alten Rheinweins gebracht und etwas kalte Küche aufgetragen. Der Assessor kühlte die Bläser.

„Lieber Erich! Sie haben mir in den Monaten unseres Zusammenlebens so deutliche Beweise einer treuen Herzensfreundschaft gegeben, daß ich als der Ältere Ihnen den Vorschlag machen möchte, Schmolli zu trinken“. Mit leuchtenden Augen sprang Erich auf, schlang seinen Arm durch den des Freundes und trant sein Glas mit feierlicher Rührung aus. Eng umschlossen sich die Hände mit festem Druck.

„Freund Paul!“

„Freund Erich!“

„Ich danke dir, Paul, ich habe schon vom ersten Augenblicke unserer Bekanntschaft dich in meinem Herzen zu genannt. In deiner ritterlichen Erscheinung, in deinem vornehmen, ruhigen Wesen verkörperte sich mir das Ideal des Mannes.“

„Nur keine Ueberbühnlichkeiten, mein Freund! Ich schätze dich ebenso als tadellofen Charakter und guten Menschen. Und damit wollen wir unsere Personalien abschließen.“

„Du hast recht, Paul. Und jetzt darf ich endlich, ohne eine falsche Auffassung zu befürchten, eine Sache, die mich schon lange schmerzlich bewegt, zur Sprache bringen. Erinnerst du dich der ersten Fahrt am zweiten Tage deines Hierseins, als ich dir schweigend im Wagen die Hand drückte? Damals war mein Herz von einer frohen Hoffnung erfüllt. Daß mich, bitte, einen Augenblick darüber sprechen. Ich glaubte zu sehen, daß dir meine Schwester nicht gleichgültig war, obgleich sie sich in einer Weise von dir zurückzog, die ich ungreiflich fand. Nun, habe ich euch beide bei jeder Zusammenkunft sehr genau beobachtet und kann die Empfindung nicht los werden, als ob zwischen euch etwas steht, was ich mir nicht erklären kann.“

„Sprich weiter!“

„Ja, ich muß sprechen, denn, es tut mir leid. Auf beiden Seiten sehe ich bei euch eine Zurückhaltung, die durch die Verhältnisse nicht geboten ist. Versteh mich nicht falsch! Ich meine: selbst bei oberflächlichem Verkehr kommt ihr freundschaftlicher zueinander sein. Jetzt, da wir eben das Band der Freundschaft um uns geschlungen haben, kann ich dir offen sagen, daß ich über diese Entwicklung sehr traurig bin. Und ich komme zu dem Schlusse, daß ihr euch beide schon von früher her kennt, und daß damals etwas Störendes dazwischen getreten ist. Sag's mir doch, vielleicht kann ich es aus dem Wege räumen! Ganz ohne Hintergedanken, wie ich dir nicht erst zu versichern brauche. Mir tut es leid, daß zwei Menschen, die mir beide gleich nahe stehen, sich so ablehnend gegeneinander verhalten.“

Der Assessor hatte mit ernster Miene ein paarmal zu den Worten seines Freundes genickt.

„Du hast sehr richtig beobachtet, lieber Erich. Vor drei Jahren, als meine Schwester einige Wochen bei ihrer Tante Wundheim in Berlin weilte, habe ich sie kennen gelernt.“

„Davon hat sie zu Hause kein Wort erzählt.“

„Sie wird wohl ihre Gründe dazu gehabt haben. Ich will mich hingussagen, um dir zu zeigen, wie lieb du mir bist, daß ich deiner Schwester gegenüber nicht gleichgültig geblieben bin. Leider sah ich bald, daß mein Interesse gegenstandslos war, daß ich auf kein Entgegenkommen zu hoffen hatte.“

Er hatte die letzten Worte in dem heisern Tone gesprochen, der bei großen seelischen Erregungen sich unwillkürlich einstellt. Erich schwieg betroffen. Diese Wendung hatte er nicht erwartet. Endlich fragte er kleinlaut: „Willst du mir nicht wenigstens andeuten, was dich zu dieser Annahme berechtigt?“

„Sehr gern, lieber Erich, wenn ich es könnte. Doch da spielt eine dritte Person mit, deren Geheimnis ich nicht lüften darf. Es ist mir durch traurige Ereignisse bekannt geworden, und ich bin nicht befugt, es einem andern gegenüber zu durchsprechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Für 20 000 Mk. Blusen und Stickersien gestohlen. In der Sonntagnacht drangen in Berlin Einbrecher in der Kantstraße 161 vom Keller aus in das Geschäft von Ruben ein, indem sie aus der Decke ein mannsgroßes Loch heraus schnitten. Sie räumten und luden gehörig auf und reichten für 20 000 Mark seidene Blusen und Stickersien durch das Loch in den Keller hinunter. Dort verpackten sie das gestohlene Gut in Kisten und schafften es dann auf einem Handwagen fort.

— Ermordung eines Deutschen in Neuguinea. Wie die „B. Z.“ meldet, ist im Innern von Neuguinea der

Deutsche Dammtöpler, der eine Goldsucher-Expedition leitete, von Eingeborenen getötet worden. Dammtöpler war mit einem Begleiter allein im Lager zurück geblieben, während seine Begleiter vorausgegangen waren. Diese Gelegenheit benützte Eingeborene zu einem Ueberfall auf das Lager. Es entspann sich ein heftiger Kampf, bei dem die beiden Weissen 15 Insulaner erschossen. Schließlich warf ein gutgezierter Speerwurf Dammtöpler nieder. Seinem Begleiter gelang es, zu fliehen.

— Die Kloferräuber von Czestochau sollen dem Kloster auf anonymem Wege die Wiedergabe der Kleinodien gegen Zahlung eines größeren Betrages angeboten haben, da sie die Kostbarkeiten nicht veräußern können. Das klingt ungläublich, aber in Rußland ist ja nichts unmöglich.

— Der Nordpolentdecker in Nöten. Als Dr. Cool kürzlich in dem nordamerikanischen Städtchen Hamilton einen Vortrag über seine Nordpolfahrt hielt, wurde er plötzlich durch die Zwischenrufe eines Mannes gestört, in dem er den Führer Varril erkannte, der ihm bei der Besteigung des Mac Kinley Dienste leistete. Varril schrie in den Saal, er sei gekommen, um zu bezeugen, daß Cool den Gipfel des Mac Kinley nicht erreicht habe. Sofort erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm. Cool verlor die Ruhe nicht, sondern sagte, Varril habe sich durch Bestechungen zu falschen Aussagen verleiten lassen, zum Schwur, daß er den Mac Kinley-Gipfel erreicht habe, erhebe er die Hand. Aber auch das half ihm nichts, und unter großem Spektakel mußte Cool schließlich das Rednerpult verlassen.

Wettervorhersage für den 2. November 1909.

Südostwind, heiter, trocken.

Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 24. bis mit 29. Oktober 1909.

Geburten: 253) Dem ans. Landwirt Emil Wiedschmidt in Neuheide 1 Z. 254) Dem Buchhalter Adolph Johannes Emil Uble hier 1 Z. 255) Dem Eisenhauer Emil Robert Unger hier 1 Z. 256) Dem Feuermann an der Staatsbahn Moriz Paul Ullrich hier 1 Z.

† Aufgebote: a. hiesige: 65) Oberkellner Ernst Karl Schmidt in Schönheidehammer mit Wibelin Joh. Elsa verw. Schmidt geb. Köhler in Schönheidehammer.

b. auswärtige: keine. c. Geschlossene: 62) Bäcker Hans Carl Heinrich Bierhahn in Gütrow in Mecklenburg-Schwerin mit Emma Anna Ullrich, ohne Beruf, in Gütrow in Mecklenburg-Schwerin.

† Sterbefälle: 155) Christian Friedrich August Richter, Bäckereibesitzer, in Chemnitz hier, 67 J. 11 M. 6 Z. 156) Anna Elza Wolf geb. Richter, eine Ehefrau hier, 87 J. 3 M. 21 Z. 157) Jubiläumrentner Fr. Strahnenzbecker Karl Friedrich Dösch, ein Bäcker, hier, 78 J. 4 M. 27 Z.

Chemnitzer Marktpreise

am 30. Oktober 1909.

Waren, fremde Sorten	12 M.	— Pf.	bis 12 M.	80 Pf.	pro 50 Kilo
Weizen, südsächsischer	10	80	10	85	..
„ niedersächsischer	8	70	8	85	..
„ preussischer	8	70	8	85	..
„ hiesiger	8	15	8	80	..
„ fremder	9	40	9	80	..
Braugerste, fremde	8	95	10	50	..
„ sächsische	8	45	9	05	..
Putzgerste	8	60	8	75	..
Dofel, sächsischer, alt	8	35	8	60	..
„ preussischer	8	45	8	60	..
„ ausländischer	8	—	8	75	..
Roggen	11	50	12	—	..
Hafer u. Futtererbsen	10	25	10	75	..
„ neu	5	20	5	70	..
„ gelbhelles	5	40	5	90	..
Stroh, Roggenstroh	3	10	3	40	..
„ Weizenstroh	2	40	2	70	..
„ Weizenstroh	2	—	2	40	..
Kartoffeln, inländische	2	60	3	—	..
„ ausländische	—	—	—	—	..
Butter	2	50	2	70	..

Brotbacken in Chemnitz bei 10 000 Kilo netto.

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 1. November. Die bisher in losen Zusammenschluß stehenden Beamtenvereinigungen haben sich gestern hier zu einem Bunde der Festbesoldeten mit dem Sitze in Berlin vereinigt, der die Interessen der Reichs-, Staats-, Kommunal- und Privatbeamten vertreten soll.

— Köln, 31. Oktober. Das Luftschiff „Parseval III“, das sich in inoffizieller Weise an der heutigen Nachtfahrt der drei Militärluftschiffe beteiligte, verließ Leichlingen um 11 Uhr 50 Minuten und nahm den Kurs auf Wesel. „Zeppelin II“ lehrte etwa 20 Kilometer vor Wesel um. „P. I“ traf ungefähr um 4 1/4 Uhr, „M. II“ um 6 Uhr in Wesel ein. Die Orientierung war wegen des herrschenden dichten Nebels sehr schwierig und die Luftschiffe hatten mit erheblichem Gegenwind und zum Teil scharf sprühendem Regen zu kämpfen, wodurch an die Leistungen sämtlicher Schiffe sehr hohe Anforderungen gestellt wurden. Die Winde wehten aus Nordosten. „P. III“ traf in Wesel um 4 Uhr ein und umfuhr den Kirchturm. Dieses Luftschiff fuhr nicht, wie die Militärluftschiffe, den Rhein entlang, sondern in der Richtung auf Arefeld-Jülich. „P. III“ sah auf dieser Fahrt den „P. I“ südlich von Wesel, ebenso das Luftschiff „M. II“. Sie waren sich auf ungefähr 100 Meter nahe gekommen, sodas sie sich gegenseitig Zeichen geben konnten. Die Luftschiffe fuhren in einer Höhe von 200—300 Metern. „P. II“ und „M. II“ flogen auf bis ungefähr 700 Meter, „P. III“ bis auf ungefähr 780 Meter Höhe, während sich „Parseval I“ am niedrigsten hielt und ungefähr 350 Meter Höhe erreichte. Gelandet sind die Militärluftschiffe an der Halle in Bicken-dorf zu folgenden Zeiten: „P. II“ 7 Uhr 52 Min., „P. I“ 9 Uhr 55 Min. und „M. II“ um 11 Uhr 10 Min. vormittags. „P. III“ geriet in der Gegend von Neuß in sehr dichten Nebel, sodas er zur Orientierung tiefer heruntergehen mußte. In der Nähe von Beldorf hielt man es für sicherer, zu landen, um besseres Wetter abzuwarten. Die Landung erfolgte um 9 Uhr 10 Min.; nur einige Dorfbewohner waren behütlich nachdem das Wetter besser geworden war, stieg das Luftschiff ohne jede Hilfe um 11 Uhr 35 Min. wieder auf und lan-

bete mittags 1 Uhr 25 Min. in Leichlingen. Man ist mit der Fahrt der Luftschiffe sehr zufrieden, da sie unter schwierigen Verhältnissen ungefähr sieben Stunden in der Finsternis und zum Teil in dichtem Nebel mit böigen Gegenwind fuhren und trotzdem mit eigener Kraft den Hafen wieder erreicht haben. Eine besondere militärische Aufgabe war den Luftschiffen nicht gestellt, es sollte lediglich eine Nachfahrt in die nördliche Rheinprovinz sein.

— **Barmen**, 1. November. Der Rektor einer Volksschule sah einen 12jährigen Schüler auf der Straße rauchen und verfuhr ihm deshalb eine so kräftige Ohrfeige, daß der Junge unter einen Straßenbahnwagen fiel, der ihm beide Beine zermalmete. Das Kind starb nach kurzer Zeit an den Verletzungen. Der Rektor wurde von der Volksmenge verfolgt und mißhandelt.

— **Darmstadt**, 31. Oktober. Heute vormittag ereignete sich hier ein Automobilunglück. Auf der Straße nach Griesheim stieß ein Automobil mit einem Zuge der Dampfstraßenbahn zusammen, wurde vollständig zertrümmert,

explodierte und verbrannte. Zwei der Insassen, Frau Wolfsturm aus Darmstadt und Ingenieur Müller aus Frankfurt a. M. wurden sofort getötet, Ingenieur Grünig und der Chauffeur schwer verletzt.

— **Paris**, 1. November. In der Nähe des Montmartre-Kirchhofes entstand in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag plötzlich eine Senkung des Bodens in der zwei Personen verschwanden. Einer der Verunglückten konnte gerettet werden, dagegen ist es bisher noch nicht gelungen, die zweite verschüttete Person, eine Frau aus ihrem Grabe zu befreien. Da die benachbarten Häuser durch die Bodensenkung gefährdet sind, hat die Behörde ihre Räumung angeordnet.

— **Rom**, 1. November. Der Militärballon ist gestern früh 8 Uhr 30 Min. in Bracciano zur Fernfahrt nach Neapel aufgestiegen, wo er um 1 Uhr 30 Min. nachmittags eintraf. Nachdem er mehrere Manöver über der Stadt ausgeführt hatte, trat er die Rückfahrt an und landete um 10 Uhr abend glatt in Rom.

— **Rom**, 31. Oktober. Die „Tribuna“ veröffentlicht

ein Artikel, in dem sie den Fürsten von Bülow als aufrichtigen Freund Italiens und als illustren Vertreter eines Volkes begrüßt, das in der Vergangenheit mit dem italienischen viele Berührungspunkte hatte, und bestimmt zu sein scheint, auch in der Zukunft viele zu haben.

— **Rom**, 1. November. Fürst und Fürstin von Bülow sind gestern abend hier eingetroffen und am Bahnhof vom Botschafter von Jagow, dem Gesandten von Mühlberg, dem Vorstand des Deutschen Künstlervereins, der den Fürsten Bülow als altes Herrenmitglied begrüßte, Donna Laura Minghotti, dem Fürsten und der Fürstin Camporeale, sowie dem Senator Blaserna empfangen worden.

— **Melilla**, 31. Oktober. Der Feind setzt seine Angriffe gegen das Lager von Melilla fort. Gestern mußten mehrere Gruppen von Mauren durch Kanonen zerstreut werden.

Jahrmartts-Dienstag abends pünktl. 1/2 9 Uhr
Familienabend des Erzgebirgszweigvereins Eibenstock
im Saale des „**Deutschen Hauses**“.

Zur Aufführung gelangt die prächtige **Operette**

Carmosinella.

Musik von **Viktor Holländer.**

➔ **Hierauf Tänzchen.** ➔

Die **Mitglieder** unseres Vereins sowie **Gäste** sind hierzu herzlich eingeladen.

Reingewinn zum Besten des hiesigen Erzgebirgsvereins.

Eintrittskarten à 50 Pfg. erhältlich durch unsere **Botinnen** oder bei Herren **G. E. Tittel** und **H. Lohmann**. An der Kasse 60 Pfg.

Um recht zahlreichen Besuch bittet unter „**Glückauf**“

Der Vorstand.
F. H. H. H.

Nachruf!

Nach kurzem Krankenlager verschied am Mittwoch
Herr Christian Leonhardt,

seit längeren Jahren Verwalter unseres Hammerguts Widen-
thal und der dort befindlichen Holzschleiferei. Er hat in dieser
Stelle mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit uns fortgesetzt die treues-
ten Dienste geleistet.

Wir werden sein Andenken allezeit hoch in Ehren halten.
Weidhardtsthal, den 30. Oktober 1909.

Papierfabrik Weidhardtsthal.
G. m. b. H.

Nachdem wir meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Gatten, un-
sern lieben Vater, Bruder und Schwiegersohn, Herrn Rgl. Straßen-
wärter **Ludwig Friedrich Schmidt**
zur ewigen Ruhe gebettet haben, drängt es uns, für alle Zeichen der
Liebe, Freundschaft und Verehrung **herzlich zu danken**. Die
herzliche Art, in der sie ausnahmslos dargebracht wurden, und die
überaus herzliche Teilnahme für uns hat uns aufs innigste berührt
und uns in unserem großen Schmerz ungemein wohlgetan.
Dem Herrn Amtsstraßenmeister nebst den Herren Kollegen des
Verbliebenen, dem Rgl. Sächs. Militärverein wird für die liebevolle
Teilnahme, sowie den lieben Nachbarn für die Begleitmusik zur le-
zten Ruhestätte noch besonderer Dank zum Ausdruck gebracht.
Eibenstock, Oberflügelgrün, am 30. Oktober 1909.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ziehung vom 15.—20. Novbr. 1909.

16. Geld-Lotterie

für das
Völkerschlacht-
DENKMAL.

15222 Geldgewinne: Mark

258 500

Höchstgewinn in gleichem Fall:

100 000

Prämie und Hauptgewinne:

75 000

25 000

10 000

Lose à 3 M. Porto u. Liste 50 Pf., em-
pfiehlt auch gegen Nachn.

Deutscher Patriotenbund

Leipzig, Blücherstr. 11

Gegen viele Hautleiden, wie
juckende Dermatosen, Schuppen-

Flechte

(Psoriasis), **Schorrhoen des Kopfes u.**
Gesichts, Hautjucken, einfache, eitrige
u. entzündliche **Acne** (Gesichtspickel),
Juckenulose, Juckkrätze, Prurigo
der Kinder, **Arten. Ekzeme** (juckende
Knötchen), u. f. w. verordnet Herr
Dr. med. S., Spezialarzt für Haut-
leiden, mit bestem Erfolg **Juder's**
Patent-Medizinal-Seife, à Stk.
50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig,
stärkste Form), im Verein mit **Buckeb.**
Creme 75 Pf. und 2 M. Bei
H. Lohmann.

Ein guter Sticker
wird gesucht

Carlsbaderstr. 16.

Ein Sticker
an 2fach 1/2 wird gesucht. Zu er-
fahren in der Exped. d. Bl.

Einen Aufpasser
sucht sofort

Hans Fuhs,
Nonnenhausweg Nr. 4.

Ein Aufpasser
sofort gesucht.

Curt Dued,
Forststraße 1.

Frischen Spinat
à Pfd. 20 Pfg. empfiehlt

J. Hauschild.

Absolut ruhiges, leicht heizbares
Garçonlogis

zum 1. Dez. gesucht. Offerten mit
Preis u. W. S an d. Exped. d. Bl.

Speise- und
Weinfarten

habe zum Verkauf in beliebiger An-
zahl vorrätig und halte dieselben den
Herren Wirten, welche nur geringen
Bedarf haben, bestens empfohlen.
Emil Hannebohn,
Buchdr.



Centralhalle.

Heute Jahrmartts-Montag,
den 1. November

Auftreten der beliebten
Maxim Ferry-Truppe.

Anfang 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Morgen Dienstag, abends 8 Uhr
großer Familien-Abend

mit vollständig neuem Programm.

U. a. (zum Kranztragen) **Burleske** vom gesamten
Personal:

Eibenstock wie's baut und kraecht.

wozu höflichst einladen **Die Direktion u. Central-Emil.**

Auch empfehle meinen **Keller u. Küche.** Stamm zu jeder Tageszeit.

Stadt Dresden.

Heute und folgende Tage

➔ **Grosses Mostfest.** ➔

Herliche Dekoration.

Hierzu ladet ergebenst ein

H. Müller.

Restaurant Bürgergarten.

Jahrmartts-Dienstag, den 2. November

großes Schlacht-Fest.

Vorn. von 11 Uhr an **Wurstfleisch**, abends **frische**
Wurst und Bratwurst mit **Sauerkraut.**

ff. Biere in bekannter Güte.

Um zahlreichen Besuch bittet

Paul Krauss.

Schöner Teint

ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugend-
liches **Aussehen**, welche sammetschöne Haut
ist der Wunsch aller Damen.

Was dies erzeugt die allein echte

Stedenperd-Pillemilchseife

v. **Bergmann & Co.,** Neubad

à St. 50 Pf. bei: **Apotheker Wina,** sowie
H. Lohmann, Drog.



Heute Dienstag

Versammlung.

Suche Kassensunde zu kaufen oder

gebe auch **Aepfel** in Tausch.

Schellenberg, Obstpächter,

Airchberg i. Sa.

Schnittwaren - Händler

finden bei uns reichhaltige

Lager in

Baumwollwaren

Wollwaren

Schürzen

Normalwäsche

Arbeiterhemden

Kolossale Sortimente

in

Jacken-Velours

Woll-Kopf-Schals

Frauen- und Kinder-

Hauben

Betttücher u. Schlaf-

decken

Sport-Schals und

-Mützen.

Infolge **rechtzeitiger Ab-**

schlüsse noch sehr billige

Preise.

Schurig & Lachmund,

Zwickau i. Sa.

Näherinnen

für leichte **Verarbeit** werden gesucht.

Bei wem zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Bestellungen

auf das „**Amts- und Anzei-**

blatt“ für die Monate **Novbr. und**

Dezbr. werden in der Expedition, bei

unseren **Austrägern**, sowie bei allen

Postämtern und **Landbriefträgern** an-

genommen. Die Exped. des **Amtsbl.**

Druck und Verlag von **Emil Hannebohn** in Eibenstock.

viertel. 1
des „Flu
u. der Fu
blasen“ u
unferen
Rei
Telegr.

Im
zwei verfle
Seri
2657-268
Seri
Schuhfrist
Eib

— D
nammer
co in Au
— Di
prinzen
paars, de
findet, ha
paar, der
manian,
Schwerin,
Michael
horis Luis
Herzog G
Karl Theo
Oberjäger

— D
Das heftig
Tage nach
hen Stils
Bungenkra
zog und I
R. N.“ zu
von Preuß
Herzog Fr

— S
Die Etats
Anfang de
d. h. nur e
Berlin (28
re 1909 a
auf eine C
1/2 Millia
denlast ge
gemeinden
772 Millie
1907 schon
fin Krieg d
d. h. um

— D
dem Schw
eine Reihe
Wert und
Reich ist v
worden. I
Magazin
ter und B
legt, auf
Duckstüb
Reihe von
hen unter
von Unter
reten ware
beiligten „
genterten
fählich an
dem mit d
wurde, bra
de Schu
Zunächst
Dienst bere
Er gab an,
lien der B
terials best
bald diese
vorkommen
schen dem u
stand eintr

— D
abend habe
die Sticho
Stichnahr